

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

119 (23.5.1917)

No. 119.

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Verlag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzangeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für gedr. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Abgabe: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzangeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für gedr. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Wie lange noch?

Die Frage wird jeder einstimmen, der die damit verbundenen Ausführungen im zweiten Aprilheft des von Prof. Dr. v. Grotthuß herausgegebenen „Zürners“ (Zürich, Greiner und Pfeiffer) gelesen hat.

Die Victoria-Werke in Nürnberg verteilen 30 Prozent Dividende gegen 20 Prozent im Vorjahre. — Das Kabelwerk hat einen Ueberchuß von 3 694 611 Mk. (1914/15: 2 806 618 Mk.) und erhöhte seine Dividende von 18 auf 30 Prozent. — Die Westfälische Metallindustrie-A.G. in Bielefeld gibt 25 Prozent Dividende gegen 12 Prozent im Vorjahre. — Einen Gewinn von 6 538 498 Mk. gegen 3 262 524 Mk. im vorletzten Geschäftsjahre weisen die Westfälischen Stahlwerke auf. Die Abschreibungen sind um 877 781 Mk. erhöht. — Mit nicht weniger als 100 Prozent Dividende befreit die Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft in Oberrohrbach die Aktionäre. — Die Elite-Motorenwerke erhöhen ihre Abschreibungen von 147 822 Mk. auf 817 950 Mk. und verteilen 25 Prozent Dividende gegen 12 Prozent.

Wie gut es den Telephon- und Telegraphenfabriken im Jahre geht, mag das Beispiel der Telephonfabrik vorm. Berliner zeigen. Sie schlägt 25 Prozent Dividende gegen 15 Prozent im Jahre 1914/15 vor, bucht die Kriegsgewinnsteuer vorher ab und hat 450 000 Mk. mehr Ueberchuß als im Vorjahre. Das Bankguthaben hat sich verdoppelt. Mit einem bedeutend höheren Ueberchuß (561 833 Mk. gegen 199 803 Mk.) hat die Bremerhütte in Weidenau ihr Geschäftsjahr geschlossen. — Ein dreimal so großes Bankguthaben (198 765 zu 61 659 Mk.) weist die Metallwarenfabrik vorm. Wigner in Wehr auf.

Wenn die Kleinen sich nicht scheitern lassen, das Reich müßte dankbar sein, wie

müssen dann erst die Großen „arbeiten“ haben!

Wie haben sie die Konjunktur ausgenutzt! Deutscher als andere Abhandlungen beweisen es wenige Zahlen. Das Eisen- und Stahlwerk Hoechst gibt 20 Prozent Dividende, nachdem es im letzten Jahre 12 Prozent verteilt hatte; wichtig hierbei ist, daß jetzt die 20 Prozent auf das um 8 Millionen erhöhte Kapital ausgeschüttet werden, was den enormen Gewinn noch augenfälliger macht. — Einen Gewinn wie nie zuvor hat das letzte Jahr der Auer-Gesellschaft gebracht (und das will bei der viel heißen!); er beläuft sich nach großen Abschreibungen auf 17 381 665 Mk., übertrifft also den des vorletzten Jahres (9 302 973 Mk.) um ein Bedeutendes. Die Dividende von 25 Prozent auf die Stammaktien und von 5 Prozent auf die Vorzugsaktien nimmt nur 2 915 400 Mk. in Anspruch, das Bankguthaben beträgt 7 651 025,78 Mk. — Adler u. Oppenheimer, Lederfabrik, geben wiederum 20 Prozent Dividende; bei einem Aktienkapital von 12 Millionen haben sie einen Gewinn auf Waren — nach Abzug der Rücklage für Kriegsgewinnsteuer — von 7 074 296,75 Mk. Die gesamte Einrichtung in Stropburg, Berlin und Amsterdam, alle Betriebsmaschinen, die ganze Dampftraktion usw. usw. stehen mit je einer Mark zu Buch! — Aber selbst diese riesigen Gewinne verschwinden in Nichts, wenn man

die der Montanindustrie

gegenhält. Die Gutehoffnungshütte hatte einen Rohgewinn von 43 372 849 Mk. gegen 16 168 816 Mk. (1914/15: 6 911 000 Mk.) Zur Rücklagen werden 17 320 000 Mk. gegen 6 650 000 Mk. in Anspruch genommen, das Bankguthaben ist von 5 417 761 Mk. auf 17 438 497 Mk. gestiegen. Und dabei beträgt das Aktienkapital nur 30 Millionen! — Die Rismochütte schreibt ihre ganzen Forderungen im feindlichen Ausland ab und hat doch noch einen Reingewinn von 5 708 955 Mk. gegen 3 913 709 Mk. im Jahre zuvor und 1 969 800 Mk. im Jahre 1913/14. Dividende 25 Prozent (15 Prozent). — Die Friedrichshütte hat ihr Bankguthaben von 332 890 Mk. auf 1 760 780 Mk. und ihre Dividende von 8 auf 20 Prozent erhöht. Bei der Hoppener Bergbau-Aktiengesellschaft ist der Rohgewinn von 23 531 244 Mk. auf 35 105 642 Mk., die Dividende von 6 auf 12 Prozent gestiegen. — Ich denke, es genügt. Das Material ist so reichhaltig, daß ich ein ganzes Heft mit solchen Zahlen füllen könnte. Und dabei ist nur ein kleiner Teil unserer Industrie in Betracht gezogen worden. — Unser Volk hat mit einem Opfermut ohne Gleichen alles auf sich genommen, es hat für jeden einzelnen — auf Selbstbestimmung verzichtet, es darf aber auch erwarten, daß man es endlich vor reichen Ausbeutern in Schutz nimmt. Da kämpfen sie draußen in Blut und Schweiß, da arbeiten sie drinnen wie Mahlmühlen, den Kopf voll Sorgen, das Herz voll Kummer, und hier em

paar hundert Großaktionäre und Direktoren.

Wie viele Milliarden hätten wir sparen können, wenn unsere Industrie sich mehrbetrogen mit dem Durchschnitts- nuppen guter Friedensjahre begnügt hätte. Aber zu W u.

schreiben ist alles verkauft worden, von der Hohen-schnalle an bis zur schwersten Granate. Unsere Steuerkraft hat durch eine begierige Industrie unendlich gelitten, 70 Millionen Menschen sollen später wieder gut machen, was zehntausend genügt haben.

Wir dürfen mit diesen unerhörten, jabelhaften Gewinnen vor Augen, fordern:

1. daß die Kriegsgewinnsteuer erhöht wird;
2. daß die Gesellschaften gezwungen werden, die Beiträge für Kriegsgewinnsteuer genau anzugeben und sie, ebenso wie die Privatunternehmer, dem Reiche spätestens am Schluß des Geschäftsjahres zur Verfügung zu stellen;
3. daß die Seeresverwaltung ferneren Kriegsgewinnen durch Festsetzung normaler Preise am besten auf Grund der letzten Friedensabschlüsse ein Ende macht.

Das ist wenig, aber genug. Noch ist es nicht zu spät, noch kann Abhilfe geschaffen werden. Wir sind nur gerecht, wenn wir den Millionen, die uns jetzt verteidigen, die Bürde der Zukunft erleichtern dadurch, daß wir sie rechtzeitig entlasten. Das ist auch ein Akt der Dankbarkeit, die wir ihnen schuldig sind.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Weitere englische und französische Angriffe abgeschlagen.

W.W. Großes Hauptquartier, 22. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Uvernabchnitt bei Loos, Dppp und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampftätigkeit der Artillerie tagüber lebhaft.

Bei mehreren starken Vorstößen, die vormittags bei Bullecourt, später bei Croisilles eintraten, und völlig fehlgeschlagen, erlitten die Engländer blutige Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen den Höhen des Chemin des Dames und der Aisne nördlich von Reims und vom Oberen Beselbis zum Snippestal entwickelten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Nauroy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Höhenstellungen an. Die dort stehenden württembergischen Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und befreiten über 150 Gefangene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am Südhang des Hochberges südöstlich von Moronvilliers zusammen.

Ostlich der Maas lebte gestern das Feuer auf. Es kam dort zu kleinen Vorstoßgefechten, die uns Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdstaffeln schoß im gleichzeitigen Angriff bei Bouvancourt (nordwestlich von Reims) 5 feindliche Zersplitterballons in Brand.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Mazedonischen Front

Zwischen Prepaiee und Cerna auf beiden Bardarufem und an der Struma zeigte sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.W. Berlin, 22. Mai, abends. (Amtlich.)

Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht gemeldet.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 22. Mai. (Amtlich wird verlautbart.)

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind am Isonzo sah sich gezwungen, nach siebentägigen ergebnislosen Kämpfen seiner Infanterie Ruhe zu

gewähren. Nur südlich von Odra unternahm die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Sturmpatrouillen hielten in dieser Gegend 1 Offizier, 36 Mann und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Auf der Karsthohefläche kam es zeitweilig zu härterer Artillerietätigkeit. Kärnten und Tirol unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: u. Saffers, Feldmarschalleutnant.

Die Isonzo-Schlacht.

W.W. Wien, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 22. Mai gemeldet: Nach ununterbrochenen siebentägigen schweren Infanteriekämpfen ist nun am Nordteil der Isonzofront Ruhe eingetreten, nur südlich von Görz unternahm die Italiener einen Vorstoß, der aber leicht abgewiesen wurde. Dagegen hielten sich unsere Sturmpatrouillen bei Grazigna 1 Offizier und 36 Mann aus den italienischen Gräben. Es war voranzuziehen, daß eine solche Pause in den Angriffen des Feindes eintreten würde. Die ungeheuren Verluste der Italiener bei ihren unglücklichen Anstürmen machen es notwendig, die teils zusammengebrochenen, teils in Unordnung geratenen Verbände anzufüllen und neu zu ordnen, auch scheint es, daß die italienische Artillerie der Erholung bedarf. In den vordersten Linien der Italiener zeigt sich rege Arbeitsfähigkeit, die durch unter Artilleriefeuer wirksam gestört wird. Allein auf der Karsthohefläche machte sich die italienische Artillerie mehr bemerkbar, indem sie die unsere zu bekämpfen suchte. Der Gefechtskampf nahm in den Nachmittagsstunden an Heftigkeit zu und hielt auch während der Nacht an.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Noch immer Mißbrauch der Lazarettschiffe.

W.W. Berlin, 22. Mai. (Nicht amtlich.) Der Mißbrauch von Lazarett Schiffen durch die Entente befindet sich immer wieder von neuem. So erzählt ein schwedischer Kapitän, der kürzlich von Algier und Marokko zurückgekommen ist, daß in Oran und Tanger allgemein Lazarettschiffe als Munitions- und Transportschiffe verwendet werden. Nur zum Scheine werden auf jedes Schiff ernannte Ärzte, Schwestern und Verwundete eingeschifft. Als der Schwede den Franzosen gegenüber sein Erstaunen aussprach, wurde ihm lächelnd gesagt, daß dies ein allgemeiner Brauch sei und man in französischen Kreisen daraus kein Geheimnis mache.

Französische Verluste.

Berlin, 22. Mai. (W.W. Nicht amtlich.) Die nördlich der Aisne am 16. April eingelegte 69 französische Division erlitt so starke Verluste, daß sie trotz zwölfstägiger Ruhe und dem Eintreffen von Ersatz noch nicht wieder komplett ist. Am gleichen Tage wurde hier auch die 42. Division derart geschwächt, daß sie als Angriffsgruppe nicht mehr gewertet werden kann. Von der Aisne bis an den Kanal nordwestlich von Reims wurde am 4. Mai die 4. Division eingelegt, von der einzelne Teile mindestens 40 Prozent Verluste erlitten, ferner die 3. Division, von der die Regimenter 51 und 128 über 30 Prozent, das am 7. Mai eingelegte Regiment 87 etwa 40 Prozent Verlust hatte. Noch schlimmer erging es der 167. Division, deren Regimenter 170 und 174 am 4. Mai teilweise bis 50 Prozent auf dem Kampffelde liegen blieben. Von der 41. Division werden die Verluste der Angriffsgruppen der Regimenter 23 und 133 mit 30 Prozent, der Regimenter 229 und 363 am 19. April als sehr stark, am 4. Mai mit 40 Prozent angegeben. Der Geschwertswert dieser Divisionen hat durch den langen Einsatz besonders stark gelitten. Von der 152. Division verlor das Regiment 114 am 19. April bei Es-signeul etwa 20 Prozent. Von dem Kanal nordwestlich Reims bis Marquise Fe. nordwestlich Brunay wurden die Regimenter 403 und 410 der 151. Division am 16. April vorgemworfen, deren Verluste stark, bei dem Regiment 410 bis zu 50 Prozent angegeben werden, ferner Territorialregimenter und die 7. Kavalleriedivision. Von der Marquise Fe. bis zur Snippes stand die 169. Division, deren Regiment 13 am 17. April fast ausgerieben wurde. Das Regiment 296, das nach dem Angriff am 30. April bereits herausgezogen war, wurde für den Angriff am 30. April erneut eingesetzt und verlor etwa 40 Prozent seines Bestandes. Von der 20. Division wurden am Angriff am 30. April etwa 30 Prozent verloren. Von dem Angriffsbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 2 blieben nur wenige Mann übrig. Die 19. Division, die am 30. April und am 5. Mai angriff, hat fast 30 Prozent verloren gelassen. Die 131. Division, die schon bei dem deutschen Gegenangriff am 22. April stark gelitten hatte, verlor bei dem Angriff am 30. April teilweise bis zu 50 Prozent. Die 128. Division griff am gleichen Tage mit einer Kompanie des Infanterie-Regiments 169 und 168 an. Ihre Verluste sind bis zu 50 Prozent anzunehmen. Endlich konnten für diesen Abschnitt die 8. Division, deren Angriffsgruppe 20 bis 30 Prozent verlor und die 60. Division in Betracht.

Die Verwendung der Annamiten.

W.B. Berlin, 22. Mai. (Nicht amtlich.) Ebenso wie in...

Lebensmittelkrawalle in Lissabon.

Amsterdam, 23. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Nach Mel-

Verhärkung des mexikanischen Kabinetts.

Amsterdam, 22. Mai. Nach einem hiesigen Blatte mel-

Die Widerstände gegen die Entsendung amerikanischer Truppen nach Frankreich.

Rotterdam, 22. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus

Wilson und die Großfinanz.

Newport, 20. Mai. In der republikanischen Presse wird

Zum Todesurteil über Dr. Fritz Adler.

W. Wegen des am 21. Oktober vorigen Jahres verübten

Auch die persönliche Seite der Tat ist in keiner Weise

gemacht, sein Handeln als das wilde Unfischhagen eines Erfolgs-

Dementsprechend hat er auch seine Tat vor Gericht dargestellt.

Aber dieses spezifische Verbrechen ist doch nur die äußere

Friedrich Adlers Fehler liegt auf einem anderen Gebiet.

Friedrich Adler hat sich auf das Beispiel des Wilhelm Tell

Dr. Friedrich Adler war ein Denker von unbarmherziger

Aus der Partei.

Auf der Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei

Ausland.

Ministerräte in Ungarn.

Berlin, 23. Mai. Zu der Nachricht, Graf Tisza habe in

Intimes aus Oesterreich.

Stephan Großmann erzählt in einer Blauderei in der

viele Industrielle und Bankleute, durch den Krankprozeß und

„Ich weiß nicht, wie es mir geht.“ antwortet er auf

Der Hofwagen hält.

Was ist das? Der Hofwagen hält? Warten auf den

Russische Forderungen.

Dem Kopenhagener „Politiken“ wird gemeinet, daß

Der neue russische Landwirtschaftsminister W. Tschernomir.

ist einer der hervorragendsten Führer der Partei der Sozialisten

Deutsches Reich.

„Schnurpfeife“ und ihr Preis.

In der „Chemikerzeitung“ (Nr. 56/57) wird behauptet,

Die politische Neuordnung in den Kleinstaat.

Einer Abordnung des sozialdemokratischen Vereins für

Eine Konferenz der liberalen Vertreter der Sanjastädte.

Der „Voss. Zig.“ zufolge haben die liberalen Bürger-

Die fortschrittlichen Vertreter der hanseatischen Bürger-

Ferner wurde ein Anschluß aus den drei Städten eingeleitet,

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(6. öffentliche Sitzung.)

cc. Karlsruhe, 22. Mai. Präsident **Rohrbuch** eröffnet um 10 1/2 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Dr. **Freiherr v. Bodman**.

Namens der Kommission für Justiz und Verwaltung berichtete **Abg. Dietrich** (Nat.) über den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken in der Kriegs- und Uebergangszeit. Der vorliegende Gesetzentwurf, nach welchem bei Veräußerung landwirtschaftlicher Grundstücke im Flächeninhalt von mindestens fünf Hektar, die in den letzten drei Jahren zusammen bewirtschaftet worden sind, die Genehmigung des Bezirksamtes notwendig ist, ist veranlaßt durch ungewöhnliche Vorgänge in der Güterhandlung, namentlich soweit er die Zerstückelung größerer Güter zur Folge hatte, einen bedenklichen Umfang annahm. In Betracht kamen vor allem die Bezirke Pfullendorf und Ueberlingen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die Gründung einer **Landbank** ins Leben zu rufen, da es nur dann möglich erscheint, den Güterhandel wirksam zu bekämpfen, wenn an Stelle der jetzigen Vermittlung eine gemeinnützige tritt. Die Regierung beabsichtigt, zu diesem Zweck mit den interessierten Korporationen wie Sparbanken, Genossenschaften, Landwirtschaftskammer, Kreisen, Kreisämtern und Städten in Verbindung zu treten, um eine solche Landbank ins Leben zu rufen. Ein ähnlich schwunghafter Güterhandel wie im Seegebiet wird auch in den Kreisen Welsheim, Wogberg, Buchen und Tauberbischofsheim betrieben; auch im Kreis Waldshut bestehen sehr bedenkliche Verhältnisse. Aus diesem Grund hat auch die Justizkommission den Antrag gestellt, den Gesetzentwurf anzunehmen und die Maßnahmen gegen die Güterzerstückelung auf die Kreise Konstanz, Waldshut und Wosbach auszudehnen.

Minister **v. Bodman** betont, daß die Erhaltung des selbständigen und selbstbewußten Bauernstandes notwendig ist. Sehr schwierige juristische Fragen ergibt das Rücktritts- und Verkaufrecht; aus diesem Grunde hat man darauf verzichtet, es in den vorliegenden Gesetzentwurf aufzunehmen.

Präsident **Rohrbuch** gibt einen eben eingegangenen Antrag der **Abg. Dr. Marum** (Soz.), **Koll** (Soz.), **Strobel** (Soz.), **Schön** (Nat.), **Dr. Gönner** (F. V.), und **Dr. Jehnter** (Zentr.) bekannt, der wünscht, daß in dem Gesetz der Passus „durch landesherliche Verordnung wird der Zeitpunkt des Aufhebens des Gesetzes bestimmt“ dahin abzuändern, daß das Gesetz zwei Jahre nach Beendigung des Krieges außer Kraft tritt.

Abg. Weishaupt (Zentr.) legt die Schäden der Güterzerstückelung dar. Die Güterhändler treiben geradezu Raubbau mit den von ihnen gelaufenen Gütern. In den meisten Fällen werden die Besitzer großer Güter durch die hohen Preise, die augenblicklich bezahlt werden, dazu bestimmt, ihren Besitz zu verkaufen. Bei den Bezirksämtern sollten Ausschüsse gebildet werden, die das Bezirksamt in der Genehmigungsbewertung mit sachverständigem Rat unterstützen.

Abg. Marum (Soz.) führt aus, wie sehr preissteigernd der Güterhandel wirke. Es ist bedauerlich, daß es notwendig ist, durch Polizeibehörden die Landwirte gegen die Ausbeutung zu schützen. Die Kreditanstalten hätten in diesen Fragen schon mehr tun sollen. Die Güterhändler haben gewiß nicht Mittel in solcher Höhe zur Verfügung, um große Güter kaufen zu können und haben gewiß von Ankaufen und Käufen die Mittel dazu erhalten. Unser Abänderungsantrag bezweckt, die Regierung zu veranlassen, 2 Jahre nach Kriegsende uns einen definitiven Gesetzentwurf vorzulegen.

Abg. Jehnter (Zentr.) bemerkt, daß er dem Gesetz zustimmen werde, obgleich es ihm in der Seele zuwider sei. Es bedeutete eine Einschränkung und eine Kreditabschwächung der Landwirtschaft. Die großen Güterzerstückelungen scheinen übrigens vorüber zu sein. In unsern teuren Verhältnissen ist mit Güterkäufen, wenigstens bei uns in Baden, nicht mehr viel zu machen.

Abg. Schön (Nat.) führt aus, seine Partei könne sich nicht mit politischen Maßnahmen befassen, durch welche wirtschaftliche Verhältnisse verbessert werden sollten. Wenn er und seine Freunde trotzdem dem Gesetz zustimmen, geschieht es, weil es sich um eine Kriegsmassnahme handle und die Regierung nach Kriegs-

ende ein neues Gesetz, das sie heute schon in Aussicht stellte, einbringen werde.

Abg. Schirmer (Zentr.) glaubt, daß der Güterhandel jetzt erst recht einsehen wird. Der Gesetzentwurf stellt einen schweren Eingriff in die persönliche Handlungsfreiheit des Landwirts ein.

Abg. Dr. Gönner (F. V.) stellt es als eigenartige Erscheinung fest, daß gerade in den Kreisen Konstanz und Waldshut, für die das Gesetz gelten soll, unsere Bevölkerungsstärke stehen bleibt oder gar zurückgeht. Mit dem Gesetzentwurf verprechen wir uns einen Schritt vorwärts. In der Gründung einer Landbank sehen wir den Weg zur Herbeiführung der Entschuldung und zur Senkung der Güterpreise.

Abg. Weisk (Zentr.) begrüßt den Gesetzentwurf auch im Hinblick der erzieherischen, moralischen Wirkungen. Jeder Besitzer eines Hofgutes hat nicht nur ein Recht über seinen Besitz, sondern auch eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit.

Abg. Wansschbach (F. V.) stimmt dem Gesetzentwurf zu.

Minister **v. Bodman** hebt hervor, daß mit dem Gesetz keine Senkung der Landwirte beabsichtigt ist. Sehr ernstlich war zu hören der Hinweis auf die sittliche, man kann sagen, religiöse Bedeutung eines Bauernstandes, einer Familientradition.

Ministerialrat **Dr. Angenstein** verbeißt sich über juristische Fragen zur Zwangsversicherung im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz.

Nach kurzen Bemerkungen des **Abg. Jehnter** (Zentr.) und einem Schlußwort des Berichterstatters **Abg. Dietrich** (Nat.), der wünscht, daß aus dieses Gesetz dazu beiträgt, einen leistungsfähigen Bauernstand uns zu erhalten, wird die Beratung geschlossen.

Der Antrag der **Abg. Marum** (Soz.) und **Gen. betr. Aufhebung des Gesetzes** zwei Jahre nach Beendigung des Krieges außer Kraft zu setzen, wird einstimmig angenommen. — In namentlicher Abstimmung wird sodann dem Gesetz in der von der Justizkommission beschlossenen Fassung zugestimmt.

Um 11 1/2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung der Ernährungsfragen auf nachmittags 1/4 Uhr festgesetzt.

Nachmittags-Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister Dr. **Freiherr v. Bodman**, **Gen. Oberreg.-Rat Dr. Schneider**.

Präsident **Rohrbuch** eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr. Das Haus ist schwach besetzt.

Die Kammer fährt in der Beratung der Nachweisung über die Verwendung der im außerordentlichen Landtag 1915/16 bewilligten Kriegskredite sowie in der Besprechung der Ernährungsfragen fort.

Abg. Strobel (Soz.) bemerkt, die sozialdemokratische Partei habe schon am 13. August 1914 der Reichsleitung den Vorschlag unterbreitet, die vorhandenen Lebensmittel so einzuteilen, daß sie für längere Zeit ausreichen. Vieles wäre heute besser, wenn die Reichsregierung schon damals, den Vorschlägen der Sozialdemokratie entsprechend, die Regelung der Nahrungsmittelversorgung in Angriff genommen und dadurch der in den ersten Kriegsmoenten betriebenen unverantwortlichen Verschwendung der wichtigsten Lebensmittel Einhalt geboten hätte. Nach dem Kriege bedürfte die Arbeiterschaft ebensosehr der Fürsorge des Staates wie andere Erwerbsklassen. Wie dem Gewerbe, dem Handwerk und der Landwirtschaft, so müsse sich der Staat auch der Arbeiterschaft annehmen; unsere Sozialpolitik müsse in ausgebreiteter Maße fortgesetzt werden. Wenn heute Arbeiter mehr verdienen als vor dem Kriege, so müssen sie auch in erhöhtem Maße mehr arbeiten als eheher und die Folgen dieser Überarbeitung werden sich gar bald unangenehm bemerkbar machen. Was der Landwirtschaft heute bezahlt werde für ihre Erzeugnisse, sei viel zu hoch; reichen Gewinn habe auch der Handel eingestiftet. Diese hohen Preise müssen nach dem Kriege herabgesetzt werden. Selbstverständlich mache niemand der Landwirtschaft und dem Handel den gerechten Verdienst freitrag, aber die gegenwärtigen hohen Preise seien nicht

am Platze. Nicht allein die Landwirte haben in dieser Zeit viel zu arbeiten, auch die Städter haben schwere Arbeit zu verrichten und das besondere Hervorheben der Arbeit der Landwirte gegenüber der der Städter sei ungerecht. Wenn man seit Ausbruch des Krieges gegen Bücher und Kettenhandel energischer vorgegangen wäre, als dies in Wirklichkeit geschah, dann kämen heute nicht noch immer so unglückliche Fälle vor, wie sie sehr oft noch in der Presse zu lesen seien. Man gewinne fast den Eindruck, als hänge man nur die Kleinen, trauere sich aber an die Großen nicht heran. Die Regierung sollte den Landgemeinden einen Verteilungsplan zugehen lassen. Die kleinen Gemeinden sollten ihre Bürgermeister für die durch den Krieg verursachte Mehrarbeit selbst entlasten; die kleinen Gemeinden sollten ebenfalls Kriegsoffer bringen und sich ein Beispiel nehmen an den Kreisleitungen der großen Städte. Es gehe nicht an, daß der Staat die Bürgermeister der kleinen Gemeinden bezahle. Die Klagen, daß die Landwirtschaftskammer Erzeugern und Händlern große Konkurrenz bereite, seien sehr groß; die Konkurrenz sei in manchen Fällen so stark, daß Händler durch sie in ihrer Existenz bedroht wurden. Die Regierung habe die Pflicht, hier nach dem Rechten zu sehen. Der Redner regt dann eine frühzeitige Kohlenlieferung der Arbeiter an und wendet sich gegen die hohen Holzpreise, die bei Holzversteigerungen geboten wurden. (Beifall bei den Sozialdem.)

Abg. Wassa (F. V.) erklärt, seine Fraktion werde den Kriegscrediten zustimmen. Den Ausführungen des Berichterstatters **Abg. Weishaupt** stimme er zu, ebenfalls den Darlegungen des **Abg. Weishaupt** über den Ernährungsbedarf. Die Reichsregierung sei vorzüglich; sie sei vorbildlich für die Friedenszeit. Weiter verbreitet sich der Redner über die Arbeit der Kommunalverbände und empfiehlt die Zentralisation der großen Städte und den Zusammenschluß der mittleren bei der Kartoffelverteilung. Bedauerlich sei die Drohung an die Landwirte gewesen, sie könnten keine Saattartoffeln bekommen, während später Saattartoffeln genügend vorhanden waren. Bedauerlich sei ferner, daß man verschiedene den Ernst der Lage nicht eingesehen habe. Manche Wiesen seien nicht abgeerntet worden. Bei vielen Anlässen werden hohe Summen gewissermaßen zum Fenster hinausgeworfen, wenn es sich aber um die Förderung des Mittelstandes handle, dann habe man kein Geld; die geringe dafür vorgegebene Summe sei kaum ein Tropfen auf einen heißen Stein. Am Oberlande haben viele Orte während der ganzen Kriegsdauer Einquartierung; die davon betroffenen Einwohner wünschten bessere Verhältnisse bei der Lebensmittel-, Kohlen- und Seifenverteilung. Wenn wir dafür sorgen, daß aus dem Boden herausgeholt wird, was herausgeholt werden kann, wenn ferner die Hauptnahrungsmittel gleich nach der Ernte sichergestellt werden und wenn außerdem eine gerechte Verteilung einsetzt, dann seien die Voraussetzungen dafür gegeben, daß wir auch bei einer schlechten Ernte auskommen und durchhalten können, bis wir einen Frieden erhalten, wie wir ihn wünschen.

Abg. Schöpple (F. V.) schließt sich den gestrigen Ausführungen des **Abg. Weishaupt** an und macht dann auf die Transportverhältnisse aufmerksam, die sich einstellen werden, wenn unmittelbar nach der Ernte die Landwirte ihre Erzeugnisse abliefern müssen. Der Redner kommt weiter auf die von seiner Fraktion im Jahre 1915 eingebrachten Anträge zu sprechen und behauptet, es wäre heute Vieles besser, wenn die darin enthaltenen Vorschläge bei der Lebensmittelversorgung beachtet worden wären. Der Redner kritisierte im folgenden die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften und sollte der Regierung Anerkennung für ihre Bemühungen in der Lebensmittelversorgung.

Abg. Gert (Unabh. Soz.): Großkapitalismus und Großgrundbesitz haben unsern Leben in der Heimat den Stempel aufgedrückt. Mustermäßig waren die Einrichtungen der Versorgung in Straßburg. Der Zustand, in dem unsere großen Volkswaffen leben, gleicht dem Zustand wie ein Ei dem andern. Der Redner bringt lokale Wünsche aus Offenburg zur Sprache.

Nach 8 Uhr wurde dann die Sitzung geschlossen und die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

Von der Heimatfront.

Zu den Albatros-Werken.

Es ist heute — selbst mit einem halben Duzend Ausweisen — nicht einfach, durch die verschiedenen Postenketten hindurch das Gelände des Johannistaler Flugplatzes und der Albatroswerke zu gewinnen. Aber wenn man endlich auf ihrem Wege zwischen den niedrigen alten und neuen Holzbaracken steht, fällt einem sofort etwas Charakteristisches der ganzen Flugzeugfabrikation auf. Keine großen Maschinen, keine Feuer, keine dröhnenden Hämmer — viel dünnes Holz und Blech, an Eisen nur Kleingezeug, viel Leinwand und Farbe — viel zieliche Handarbeit, zahlreiche Bastelarbeiten, wie in einer Erfinderverwerkstatt, eine Kleinindustrie, die noch nicht in den gewöhnlichen Gang der Geschichte eingemündet ist. Ueber dem ganzen liegt etwas jugendlich Suchendes, Unfertiges, Unschickliches — als ob es morgen früh durch die Erfindung irgend eines Genies über den Haufen geworfen werden könnte.

Fehlen, der bekannte Pilot aus den Anfängen deutschen Flugwesens, führt mich durch die Hallen, während draußen vom Flugplatz her die vielsinnige Musik der schallenden Apparate aller Systeme zu uns herüberdringt: das Spucken und Rauchen des unwilligen Motors, der angeworfen wird — das Heulen der Propeller dicht vorm Start — das leise Brummen oben in der Luft — das Mähen der Flügel, wenn die Apparate mit abgedrosseltem Motor abwärts gleiten.

Eine Flugzeugfabrik ist eine Werk. Hier werden nur die Flugkörper angefertigt und die vollständigen Apparate montiert. Die Motore kommen von außerhalb — aus Stuttgart, Mannheim, Oberursel. (In einer Halle steht eine lange Reihe von Motoren, die Motoren im Werte von vielen Millionen Mark bergen.) Auch die Propeller stammen aus Spezialfabriken — und selbstverständlich auch die Maschinengewehre und die verschiedenen Uhren, Mess-Telefunken- und sonstigen Apparate, die in das Flugzeug eingebaut werden. Wie der Dampfer die Schiffswerft, so verläßt das Flugzeug seine Fabrik vollkommen gebrauchsfertig. Aber der Kern jeder Flugzeugfabrik, ihr Individuelles und ihr Geheimnis, ist die Konstruktion des Flugkörpers.

Holz ist das wichtigste Rohmaterial des heutigen Flugzeugbaues. Hochfestigste liegen die Stämme von Birken, Linden und anderen heimischen Hölzern draußen im Schuppen. Sie wandern durch die Kreis- und Bandsäge in die Tischlerei. Aus den gehobelten Brettern entstehen Spanten und Planken, Rippen und Holme, Gurte und Stege. Alle Holzteile müssen dünn und doch fest, leicht und doch läge sein. Das viel verwandte Sperrholz besteht aus mehreren Schichten papierdünner Holzstreifen, die zusammenge-

klebt eine wie Pappe biegsame und doch unzerbrechbare Holzfläche abgeben.

In der Bootsbauerei wird der flügellose Rumpf des Flugzeuges zusammengekehrt — ganz wie ein kleines Holzschiff, in der Mitte bauchig nach vorn und hinten sich verjüngend. Der Kiel spielt hier keine Rolle. Auf das feste Gerippe der Spanten werden die Planken aus Sperrholz genagelt. Das Flugboot fliegt nun aus wie ein Kanu. Aber es ist inwendig nicht ganz hohl. Querringe oder Querränder gleich den Schotten des Schiffes durchschneiden es — nach vorn und hinten Keiner werdend — und geben ihm inneren Stütz. Auch diese Querränder sind aus Sperrholz. Um möglichst leicht zu sein, haben sie in der Tischlerei durch die Deuterpapierlage verschiedene malerische Figurenreliefs bekommen. Am kräftigsten ist der Rumpf natürlich vorn gebaut, wo auf zwei festen Trägern der Motor stehen soll.

Es wird mit Hochdruck gearbeitet. Die Sägen kreisen. Messer der Hobelmaschine fliegen mit 3000 Umdrehungen in der Sekunde über das Holz. Staub und Späne verfliegen in den beiden Saugröhren. Die Bootsbauer hämmern ihre Planken. Auf den Tischen liegen Zeichnungen ausgebreitet und Modellhölzer. Mit ihnen wird jedes neue Stück in Größe und Gewicht genau verglichen. In keiner Industrie kommt, wie in dieser alles auf das kleinste Millimeterleihen an. Am Holin, am kleinsten Siegel hängt im gegebenen Augenblick das Leben des Fliegers.

Abwärts von den Boolen, deren glatte weiße Körper in einer Halle wie tote Fische reihweise nebeneinander liegen, werden die Tragflächen gebaut. Auch ihr hölzernes Gerüst besteht aus Längsholmen und Querrippen. Alle Tragflächen sind doppelseitig. Auf die Rippen werden Stege gesetzt, die die Wände auseinanderhalten. Auch bei den Tragflächen wird biegsames Sperrholz mit jenen charakteristischen Röhren verwendet. Aber erst durch die Verspannung erhalten die Tragflächen ihr richtiges Bild.

Die Verspannung ist Lapezierarbeit. Man verwendet zu ihr durchgehends ungebleichte Leinwand, die aber einen bestimmten Grad von Festigkeit haben muß. Denn über den Tragflächen entsteht beim Fliegen eine starke Saugwirkung. Die Tragfläche wird oben und unten bespannt. Aus dem Verspannungsraum wandert sie in eine Nebenrinne. Dort wird sie imprägniert — meistens durch einen dreimaligen Aetheranstrich. Und dann kommt der Maler und malt schwarz und weiß das große Eisene Kreuz auf die Tragfläche — oben für den Flieger, der eini über das Flugzeug hinstirmt — unten für die freundlichen oder feindseligen Blicke der Soldaten.

Bei der saubereren und nicht schwereren, bei der vielen Kleinarbeit, die es in der Flugzeugfabrik gibt, wäre sie das gegebene Feld für die Frau. Und doch werden hier nur 15 Prozent Frauen be-

schäftigt gegen 25 Prozent bei Krupp. (Die meisten arbeiten an den Stanzmaschinen der Schlosserei, im Verspannungsraum, in der Polstererei.) Dies mag daran liegen, daß in keiner Industrie wie in dieser gelernter, hochqualifizierter Arbeiter nötig sind — Tischler und Mechaniker, die nicht nur das Technische beherrschen, sondern auch im Können und Gewissenhaftigkeit die Elite ihres Berufes darstellen. Viele von ihnen sind durch sachliches Interesse an der Flugtechnik seit Jahren an den Betrieb gebunden.

Das Flugzeug besteht nicht nur aus Holz und Leinen, Höhensteuer und Seitensteuer sind meist aus Stahl. Verschiedene Leistungen können nur aus Kupfer oder anderem hochwertigen Metall hergestellt werden. Die wichtigsten Streben endlich, die beim Doppeldecker die Tragflächen auseinanderhalten, sowie das Fahrgerüst, auf dem der Flugkörper zu ebener Erde ruht und sich fortbewegt, wird nie ganz aus Holz gebaut werden können. Alle diese Metallteile aber entstehen in der Fabrik selber. Kleine Press-, Bohr- und Stanzmaschinen mit elektrischem Antrieb, durch Mädchen bedient, rattern neben der Bootsbauerei. An den Stanzmaschinen wird viel Messinggut hergestellt. Aber jedes kleinste Metallstück wird genau gemessen und gewogen. Vieles wird als unbrauchbar verworfen.

Die militärische Kontrolle unserer gesamten Kriegsindustrie, die Anforderung, die nicht nur bei der Abnahme an das fertige Produkt, sondern schon während der Fabrikation an jedes einzelne Stück gestellt werden, sind außerordentlich streng. In der Flugzeugindustrie vielleicht am strengsten. Unbarmherzig wütet die Zerstreimmaschine, die das Material auf Qualität hin prüft, sodas manchmal nur 3 Prozent brauchbar bleiben. Nicht nur Einzelteile, ganze dieser mühsam zusammengearbeiteten und sorgfältig durchkonstruierten Flugkörper verfallen der Benützung.

Die einzelnen Teile des Flugzeuges sind nun fertig, das Boot, das mittlerweile mit Bootslad glänzend angestrichen wurde — die Tragflächen, deren imprägniertes Leinen hart und glatt sich über Holme und Rippen spannt — die metallenen Steuer, die Streben das Fahrgerüst, alles wandert jetzt in die Hauptmontagehalle, wo aus den toten Teilen das befehlte Ganze geboren wird. Dazu ist mehr nötig als Draht und Motoren, Maschinengewehre und Kupferrohre. Hier in der Montagehalle bekommt das Flugzeug seine Individualität. Hier wird aus Boot und Flügeln der richtige „Albatros“ — wie anderswo der „Fokker“ oder der „V. V. G.“. Die Stellung der Streben, die Art, wie das Maschinengewehr eingebaut und der Motor montiert, eine letzte Form, die dem Ganzen gegeben wird, manchmal Feinheiten, die der Laie überhaupt nicht sieht, rufen Wirkungen nach sich, die ein Modell plötzlich alle anderen überflügeln läßt an Schnelligkeit des Aufstieges, an Wendigkeit, an Möglichkeit, zum Schusse zu kommen. So war es

Baden.

Aus der Arbeit des badischen Kriegswochenamts.

Auf dem badischen Landespreisamt sind zurzeit 50 Personen beschäftigt. Eine besonders umfassende Tätigkeit leistet das Kriegswochenamt (mit seinen 3 Abteilungen: Preisprüfung und Preisberechnung, Bücherbefähigung, kaufmännisches Büro), das im Laufe der Jahre rund 500 Gutachten für Staatsanwaltschaften, Gerichte, Generalkonsuln usw. erteilt hat.

Durlach, 22. Mai. (Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 15. Mai 1917. Amtlicher Bericht.)

Nach dem Abschluß der polizeilichen Meldebücher befaßt sich die Zahl der Einwohner unserer Stadt am 1. Mai d. J. auf 15 107. Die am 9. d. M. erfolgte Verteilung des Grasertragnisses der Wege, Gräben und sonstigen Grasplätze wird genehmigt. Nach Vorschlag der zur Prüfung der Befreiungsgesuche eingesetzten Kommission erhalten 595 Schulinder (gegen 489 im Jahre 1916) Lehensmittelbefreiung für das Jahr 1917/18.

Neinanten.

Der Verein für die Neinanten des Ministeriums des Reichs. Die Neinanten sind die anderen Dinge der Neinanten. Die Neinanten sind die anderen Dinge der Neinanten.

Sanitätskader.

Der Sanitätskader der Neinanten. Die Sanitätskader sind die anderen Dinge der Neinanten.

Unterhaltung und Belehrung

Ein neuer Apparat zur Ermittlung von Schlagwetter. In Kohlenbergwerken bildet das Schlagwetter eine ständige Quelle der Gefahr, die unter dem Namen „schlagende Wetter“ allgemein bekannt ist.

Arbeiter-Jugend.

Die Arbeiter-Jugend der Neinanten. Die Arbeiter-Jugend sind die anderen Dinge der Neinanten.

Arbeiter-Turnerbund.

Der am Sonntag, den 20. Mai in Karlsruhe abgehaltene Spieltag des 3. Bezirks war den Verhältnissen entsprechend gut besucht. Mit Spielmannschaften waren vertreten die Vereine: Bulach, Darland, Forchheim, Gröningen, Karlsruhe und Mörsch.

Aus der Stadt.

Kleiderverschwendung wohlhabender Leute. Ach ja, es gibt ahnungslose Engel in dieser fürchterlichen, bitterbösen Kriegszeit. Überall, von allen Seiten hören wir es täglich und stündlich: Wir müssen uns einschränken auf äußerste, um durchzuhalten in diesen grauenhaften Tagen, wo es fehlt an allen Ecken und Enden.

Kohlrück. Das städtische Gaswerk ist angewiesen, ein entsprechendes Projekt vorzulegen. Die erforderlichen weiteren Renovierungsarbeiten und Erweiterungsarbeiten des städt. Gaswerks sollen mit Rücksicht auf die durch den Krieg bedingte Verteuerung der Anschaffungskosten bis auf weiteres zurückgestellt werden.

Bruchsal, 21. Mai. Gestern nachmittag fand im Hotel Keller in Bruchsal eine Ausschussung der Allgem. Ortsstrankassenkasse statt, zu der von den 90 geladenen Vertretern insgesamt 50 erschienen waren.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

Landeszeitung" noch mit, daß im ganzen 8 Berlonen verlesen wurden, von denen drei ins Krankenhaus nach Mosbach gebracht werden mußten. Das Unheil ist auf Unvorsichtigkeit der Bergleute zurückzuführen.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

St. Margell bei Ettlingen, 22. Mai. Kammerfänger Spemann hat auf der Jagd an einem Tage vier Hasen aufgeschossen und zu Gefangenen gemacht.

Ein reicher Mann beantragt für seine 16jährige Tochter (Schülerin) 6 1/2 Meter Stoff zu einem Schilde. Bei der Prüfung wurden vorgefunden: ein schwarzes Kleid mit Jade, zwei blaue Röcke, eine blaue Jacke, ein weißer Mantel, ein blauer Winterrock, ein dunkler Wintermantel, eine Covercoatjacke, ein schwarz-weißes Kostüm, ein weißes Kleid, ein abgetragenes Muff, ein weißes Kleid und acht dünne Blusen.

Ein Herr Doktor steht vor der Hochzeit und fordert einen Besuchschein über einen Cutanah und ein Paar Lackschuhe. Die Kontrollurkunde findet bei dem Herrn zu Hause sieben Paar alte Lackschuhe und drei Paar andere Schuhe, fünf Anzüge, einen Gehrock, einen Cutanah. Er ist natürlich sehr entrüstet, daß ihm Lackschuhe und Cutanah nicht bewilligt werden.

Die 16jährige Tochter eines Mannes im Villenviertel beantragt eine Linienbluse und versichert dabei, sie habe nur zwei weiße dünne Vollerblusen und eine seidene Bluse; gefunden werden bei ihr aber zehn bunte Blusen, zwei Wollblusen, eine Wollbluse, sechs Hausblusen, zwei blaue Kostüme, ein blaues Leinenkleid, ein Samtkleid, ein Wollkleid, ein graues Kostüm, ein kariertes Winterrock, ein blauer Hausrock, ein Covercoatmantel, ein brauner Wintermantel und ein seidenes Kleid mit Zudeinjak. Also 21 Blusen ohne die anderen Kleider!

Und zuletzt die Frau eines reichen Mannes; sie beantragt einen Besuchschein über ein Kostüm. Die Sache scheint bedenklich und man prüft im Hause die Kleiderkammer. Da findet man ein Kleidungsstück der „anadigen Frau“: ein schwarzes Kostüm, ein Winterkostüm, zwei Pelzjacken, einen langen Samtpelz, einen Winterulster, eine schwarze Seidenjacke, einen jedenen Mantel, eine Sportjacke, ein schwarzes Trauerkleid, ein Wollkleid, ein Wollkleid, fünf seidene Gesellschaftskleider, zwei Hauskleider, zwei Hausröcke, zwei Hausblusen, drei seidene Blusen, eine Samtbluse, vier Wollblusen, ein weißes Wollkostüm, vier seidene und vier Stoffunterröcke und schließlich noch Stoff für einen schwarzen Rock, ein Wollkleid, ein halbschinesisches und ein Mousselinkleid! Also 15 Kleider!

Nicht wahr, es gibt ahnungslose Engel? Die leben in den Tag hinein wie die kleinen Kinder. Mag vorgehen in der Welt, was da will, das sieht alles nicht an. Sie bleiben ihren alten, lieben Gewohnheiten treu. Sie haben ja Ansehen, Verbindungen und Geld. Was kümmert sie das Sorgen, Mühen und Kämpfen der anderen! Durchhalten und immer wieder durchhalten! Gewiß, das muß geschehen, aber das ist Pflicht der — anderen. Wehe den Vermeßenen, die den Ahnungslosen etwa zumuten wollten, selbst zum Durchhalten ein wenig beizutragen! Das wird als größte Verleumdung angesehen, und flammende Entrüstung lodert aus den Ahnungslosen jäh empor. Das wäre ja noch schöner, von ihnen etwas für das Durchhalten zu verlangen!

Gegen die Nahrungsmittelpolonaien.

Das Ministerium des Innern hat folgendes angeordnet: Die Kommunalverbände und die Gemeinden sind verpflichtet, für die Abgabe der öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel an die Verbraucher die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um Anammlungen vor den Verkaufsläden zu vermeiden und eine den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechende Verteilung in den Verkaufsstellen zu bewirken. Insbesondere können sie zu diesem Zweck anordnen, daß sich die Versorgungsberechtigten bei einem bestimmten Verkäufer als Kunden einzutragen haben und nur von diesem die betreffenden Lebensmittel kaufen dürfen, oder daß das Bestellverfahren zur Anwendung gelangt. Kommt eine Gemeinde der ihr hiernach obliegenden Verpflichtung nicht nach, so kann der Ausschuß des Kommunalverbandes für sie die Anordnung treffen. Erfüllt der Kommunalverband seine Verpflichtung nicht oder lehnt er es ab, für eine Gemeinde die erforderliche Anordnung zu treffen, so kann der Landeskommissar für den Kommunalverband oder eine einzelne Gemeinde die entsprechenden Vorschriften erlassen.

Wingstverkehr. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt: Der Ernst der Zeit verlangt dringend, daß Wingstzügen und Ausflüge in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Waffenerzeugung gebraucht werden. Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht gefahren. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wo notwendig, reisen muß. In der Zeit vom 25. bis 29. Mai einschließlich werden Bahnsteigarten nicht ausgegeben.

Freie Turnerschaft Karlsruhe. Seinen schweren Verdiensten erlegen ist am 14. ds. Mts. unser langjähriger Turngenosse Adolf Geiß, Schriftführer, im Alter von 36 Jahren. Seit Kriegsbeginn als Unteroffizier im Felde stehend, mit Eisernen Kreuz und Verdienstmedaille ausgezeichnet, hatte er bisher alle Stürme glücklich überstanden, bis ihn nun doch das tödliche Wei erreichte. Als früherer Leiter des Trommler- und Pfeiferkorps ist er allen älteren Turngenossen noch in guter Erinnerung. Er war der Stolz aller, wenn er bei Festen und Turnfahrten seine Marsche im kräftigsten Maße erklingen ließ. Sein gesunder Humor, der ihn auch an Ostern, als er zum letztenmal in unserer Mitte weilte, noch nicht verlassen hatte, machte ihn überall beliebt und sichert ihm ein dauerndes Andenken. Drei unermüdete Kinder trauern um ihren Ernährer, was für sie umso härter ist, als ihnen vor 6 Monaten erst die Mutter gestorben ist. Ferner erhalten wir Nachricht, daß auch Turngenosse August Benz gefallen ist. Auch ihn werden wir nicht vergessen. Vermißt sind die Turngenossen Adam Drach, Karl Roth und Fritz Reinfried. Mögen sie sich bald wieder zum Leben melden, das wäre unser aller Wunsch.

Fischverkauf. Heute Mittwoch von nachmittags 3 Uhr und morgen Donnerstag von 8 Uhr ab kommen in der südlichen Fischmarkthalle frisch gewässerte Stöckfische zum Verkauf.

Unser Kreuzergeschwader. dessen Erlebnisse, Tätigkeit, Belohnungen und Unterfang, war der Grundgedanke des Vortrages, welchen am Dienstagabend Herr Kapitänleutnant van Decker im Museumsaal vor einem zahlreichen Publikum hielt. Einleitend bemerkte der Vortragende, daß ohne Schiffe eine wirtschaftliche und politische Macht Deutschlands undenkbar sei. Nicht anschaulich führte Herr van Decker die Entwicklung Flottenbau insoweit die deutsche Tätigkeit von der Besitzergreifung durch Deutschland bis zum Ausbruch des Weltkrieges und die chinesischen inneren Wirren während der großen Revolution dem Publikum vor Augen, um zugleich zu zeigen, wie Schiffe des Geschwaders 600 Meilen aufwärts des Pan Fes deutsches Eigentum besäßen. Die Fahrten und Heldentaten des Geschwaders während dieses Weltkrieges

sowie die Schlacht bei den Falklandsinseln gegen eine sechsfache Übermacht fanden volle Würdigung. Die frühen Unternehmungen und Taten der Auslandstreuzer, insbesondere der „Dresden“ und „Emden“, wurden eingehend geschildert. Der Vortrag wurde durch Vorführung zahlreicher Lichtbilder von Schiffen, Landschaften, Seebäfen und Bewohnern des Ozeans belebt. Das Publikum dankte dem Vortragenden durch lebhaften Beifall für seine anschaulichen und leichtverständlichen Ausführungen.

Gofftheater. Mittwoch, 23. Mai, findet im Gofftheater die Erstaufführung von dem Schwanz „Der Weg zur Hölle“ von Gust. Adelsburg statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Norman, Big und Müller, ferner die Herren Esel, Beder, Göder, Schindler und Gemmede. Für den durch Trauerfall veränderten Herrn Dapper hat Herr Toni Impelosen vom Frankfurter Schauspielhaus die Rolle des Dornwald für diese Aufführung übernommen. Spielleitung Fritz Herz. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

Der „schöne Handel“. Die Bochumer Strafsammer verurteilte den Händler Bernhard Knippers wegen Kriegswuchers zu 1900 Mark Geldstrafe (2700 Mark beantragt). Der Angeklagte hatte 40 Kisten Ajisseln mit 28 Mark eingekauft und diese zu 45 bis 58 Mark, also mit einem Gewinnaufschlag bis zu 107 Prozent gleich weiterverkauft. Weiskohl, der ihm 10 Mark der Zentner kostete, veräußerte er gleich wieder zu 15 Mark. Der Angeklagte hatte sich gerühmt, er überließe es den Dummen zu arbeiten und es ginge nichts über einen schönen Handel. Er hätte an einem Tage über 1600 Mark verdient. Der Staatsanwalt hatte das unerhörte Treiben des Angeklagten, gegen den allein 15 Verurteilungen wegen Kriegswuchers schwebten und der geradezu auf die Dummheit der Leute spekuliert habe, in der schwersten Weise gebrandmarkt. Die Händlerin Neufing, die ihm den Weiskohl zu 10 Mark verkauft hatte, obwohl er ihr bloß 7 Mark kostete, erhielt 100 Mark Geldstrafe.

Neues vom Tage.

Explosion.

Berlin, 22. Mai. In der chemischen Fabrik von C. A. K. Kahlbaum, C. m. b. H. in Adlershof, hat sich heute eine heftige Explosion ereignet, die einen Teil des Betriebs zerstörte. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Wegen der Gefahr weiterer Explosionen mußte die Räumung einer Reihe von Häusern angeordnet werden.

Großfeuer.

Budapest, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Der Feuersbrand in Ghöngös sind 1600 Häuser zum Opfer gefallen. 9 Personen sind tot, 50 schwer verletzt. Die Ursache des Brandes ist, soweit bisher festgestellt ist, in dem Herauspringen eines Funzens aus dem Kamin der Wäschkammer des städtischen Krankenhauses zu suchen.

Berlin, 22. Mai. (Nicht amtlich.) Die Stadt Wismar wurde von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. In kürzester Frist fielen etwa 55 Häuser den Flammen zum Opfer. Fünf Personen sind umgekommen.

Letzte Nachrichten.

Weitere 70 200 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) 1. Unsere U-Boote im Mittelmeer haben von neuem eine größere Anzahl von Dampfern und Seglern mit einem Gesamttonnagehalt von 53 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Hierunter befinden sich der englische Truppentransportdampfer „Transylvania“ (14 315 Tonnen), der sich in Zerstörungsbefund, ein unbekannter vollbeladener englischer 3000 Tonnen-Dampfer auf dem Wege nach Italien, ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 5000 Tonnen mit demselben Ziel, ferner die italienischen bewaffneten Dampfer „Alessandria“ (8008 Tonnen) mit 11 000 Tonnen Weizen für Italien und „Ferrara“ (3172 Tonnen), wahrscheinlich mit Munition, sowie der englische bewaffnete Dampfer „Aranga“ (4665 Tonnen) auf der Fahrt von Neapel nach Vort Saib.

2. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 4 Dampfer, 5 Segler mit 17 200 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a.: der englische Dampfer „Admiral“ (2644 Tonnen) mit Lebensmitteln nach England, ein englischer Segler mit Holz nach England, 2 russische Segler mit Kohlen von England und Salpeter nach Frankreich und ein unbekannter englischer Dampfer, der aus einem Gleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Demission des ungarischen Ministeriums.

Berlin, 23. Mai. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien gemeldet wird, berichten die Budapestener Blätter übereinstimmend: Nach der gestrigen Rückkehr aus Wien, wo Graf Tisza vom Kaiser in Audienz empfangen worden war, trat mittags der Ministerrat zusammen und beschloß die Demission des Kabinetts. Ueber die Nachfolgerenschaft Tiszas wird noch gemutmaßt. Man glaubt, daß in erster Linie der ehemalige Außenminister Graf Beia Serenie in Betracht kommt.

Die französischen Sozialisten und die Stockholmer Konferenz.

Berlin, 23. Mai. Laut „Vorwärts“ hat am 21. Mai der Kongreß des Sozialistenverbandes des Seinedepartements in Paris den Vorschlag der Minderheit, an der Konferenz in Stockholm teilzunehmen, angenommen. Ob eine Einigung zwischen Mehrheit und Minderheit erzielt werden wird, sei zweifelhaft. Eine starke Bewegung strebe darzulegen, daß

das internationale Büro sofort zusammenzutreten und für die erste Hälfte des Juli eine Konferenz einberufe, zu der Schiedemann und andere deutsche Sozialisten eingeladen werden sollen, um ihre Stellung klarzulegen.

Die ersten Besprechungen in Stockholm.

Kopenhagen, 22. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der ständige Sozialistische Friedensauschuß hatte gestern die erste Besprechung in der geplanten Reihe von Verhandlungen mit den sozialistischen Abordnungen der verschiedenen kriegführenden Länder. Die erste Besprechung fand mit den bulgarischen Abgeordneten statt, die erklärten, daß sie grundsätzlich für einen Frieden ohne Annexionen seien, fügten jedoch hinzu, daß die Erwerbung der Dobrubitscha und Mosechoniens durch Bulgarien nicht unter den Begriff Annexion fallen könne.

Die Lebensmittelknappheit in London.

Berlin, 23. Mai. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, findet man in London und andern englischen Städten an den Häusern Zettel mit der Aufschrift: Die Bewohner dieses Hauses haben in patriotischem Interesse ihren Appetit eingeschränkt.

Ein französischer Schwindel.

Berlin, 22. Mai. Der französische Junkspruch vom Eiffelturm, datiert vom 19. Mai, meldet u. a., daß die 137. englische Gefangenensliste die Namen derjenigen deutschen Seeleute verzeichne, welche an Bord der Unterseeboote „G. 42“ und „G. 34“ gefangen genommen worden seien. Dies sei unzweifelhaft eine Verhöhnung dafür, daß zwei deutsche Seeräuber — gemeint sind deutsche U-Boote — gefangen worden seien.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich natürlich um diejenigen deutschen Seeleute, die in dem Seegefecht vor Dover in der Nacht vom 20. zum 21. April an Bord der deutschen Torpedoboote „G. 35“ und „G. 42“ in englische Gefangenenschaft geraten sind. Es ist aller Welt bekannt, daß unsere U-Boote durch das Kennzeichen „U“ mit folgender Nummer bezeichnet werden. Außerdem wurde in der amtlichen Bekanntmachung des Admiralstabs vom 21. April ausdrücklich angegeben, daß mit dem Verlust der vorgenannten Torpedoboote gerechnet werden müsse. Daß der französische Junkspruch aus diesen Torpedobooten U-Boote und dabei aus „G. 35“ die Bezeichnung „G. 34“ macht, ist ein neuer aber plumper und zweifellos gänzlich verfehlter Versuch, die seit einiger Zeit mit präherlicher Worten in die Welt geschickte Behauptung von der Vernichtung vieler deutscher U-Boote mit Zahlen und Namen zu belegen.

Kerenski in Finnland.

St. Petersburg, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Pet. Tel.-Ag.) Kriegsminister Kerenski ist nach Finnland gereist, von wo er beabsichtigt, sich an die Front und ins Hauptquartier zu begeben.

Eine amerikanische Kundgebung gegen den Krieg.

Amsterdam, 22. Mai. „Central News“ erfahren von ihrem Korrespondenten in Philadelphia, daß dort eine große Kundgebung gegen den Krieg stattfand. Es bildete sich ein Werbeauschuß, der die Kundgebungen im ganzen Lande fortsetzen will. Sie richten sich in der Hauptsache gegen den Regierungsbeschluß, amerikanische Truppen nach Europa zu senden.

Zur Haltung Brasiliens.

Rio de Janeiro, 23. Mai. (Privattelegramm.) Agence Gavas. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Botenschaft, die dem Kongreß die Frage der Zurücknahme des Erlasses vom 26. April, der die Neutralität Brasiliens in dem Krieg zwischen den vereinigten Staaten und Deutschland verkündete, unterbreitet. Der Präsident erklärt, in dem Erlass vom 28. April, der den brasilianischen Behörden einschärft, die Neutralität zu wahren, bis die Regierung Gendefehle gebe, sei die Regierung so weit gegangen, wie sie in Erwartung der nächsten Kongreßtagung habe gehen können. Von der Ermöglichung ausgehend, daß die Vereinigten Staaten ein wesentlicher Teil des amerikanischen Bundes seien und die überlieferte Politik Brasiliens stets in vollkommener Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten gehandhabt worden sei und auch mit Rücksicht auf die Wünsche und Sympathien des größten Teiles des brasilianischen Volkes fordere die Regierung den Kongreß auf, sich über die Widderrufung des Erlasses zu äußern. Man glaubt, daß der Kongreß mit großer Mehrheit die Widderrufung beschließen wird.

China und der Krieg.

Rotterdam, 23. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ erfährt die „Morning Post“ aus Peking vom 20. Mai, das chinesische Unterhaus habe mit einer kleinen Mehrheit beschlossen, über die Frage, ob Deutschland der Krieg zu erklären sei, nicht früher zu entscheiden, als bis das Kabinett reorganisiert sei. Etwa 20 Militärgouverneure und Unterbefehlshaber hätten eine Petition an den Präsidenten gerichtet, in der sie die Auflösung des Parlaments oder die sofortige Aenderung der neuen Staatsgrundgesetze verlangten mit der Begründung, daß einige darin enthaltene Bestimmungen unausführbar seien. Telegramme ähnlichen Inhalts seien an das Parlament gerichtet worden. Es sei möglich, daß diese Einmischung militärischer Stellen in die Politik weitgehende Folgen haben werde.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. H. S., Postpost 406. Frage 1 kann genau nur beantwortet werden, wenn der Grund der Entscheidung bestimmt mitgeteilt wird. Kontributionsgelder werden den Mannschaften ausbezahlt. Es wurde es auch bei uns gehalten, solange wir im Felde wären. Im übrigen ist Ihre Frage unter 2 so gehalten, daß auch diese nicht bestimmt beantwortet werden kann. Eine Verfügung braucht nicht unter allen Umständen den gesamten Mannschaften mitgeteilt zu werden.

Wasserstand des Rheins.

23. Mai.
Schijterinsel 3.17 m, gest. 14 cm, Rehl 3.88 m, gest. 14 cm
Marau 5.61 m, gest. 2 cm, Mannheim 4.86 m, gest. 6 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Süßensstraße 24.

Anfang 3 Uhr Ende 11 Uhr



Palast-Theater
Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Nur bis einschl. Freitag!
Ein Heidelberger Studenten-
Drama.
Alma Mater
Spielfilm in 3 Akten von Geheimrat Dr. Victor Stephany. Ort der Handlung Heidelberg. In den Hauptrollen Rolf Randolf und Annelise Halbe vom Königl. Bayr. Hoftheater München.

Nicolai Johannsen
der geschätzte nordische Künstler in
Das Lied der Sehnsucht.
Schauspiel in 3 Akten. 1624

Fischverkauf.

Wir bringen am Mittwoch, den 23. Mai, von nachm. 3 Uhr, und Donnerstag den 24. Mai, von vormittags 8 Uhr ab in der

Städtischen Fischhalle
frisch gewässerte Stockfische
zum Ausnahmepreis von 60 Pfg. für das Pfund zum Verkauf.
Karlsruhe, den 22. Mai 1917.
Städtisches Nahrungsmittelamt.

Am
Pfingstamstag, den 26. Mai d. J.

bleiben die Geschäftsräume der unterzeichneten Banken und Bankiers
geschlossen.
Karlsruhe, den 19. Mai 1917.

Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Creditbank Filiale Karlsruhe
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
Strauss & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft. 1593

Kinderwagen
und
Klappwagen
empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen



J. Heß, Kaiserstr. 123
Karlsruhe,
Spezialgeschäft für Kinderwagen
und Korbwaren. 1621

Die Städt. Sparkasse Durlach
hat ihre
Kassenstunden
nunmehr festgesetzt auf 1246
vormittags 8 bis 12 Uhr und
nachmittags 2 bis 1/2 6 Uhr.
Der Verwaltungsrat.

Trauerbriefe in jeder Ausführung liefert schnell
Buchdruckerei „Volksfreund“

+ Papier-Woche +

Es hat sich ergeben, dass manche Haushaltungen bei der allgemeinen Strassensammlung übergangen worden sind, oder dass niemand angetroffen werden konnte. Alle die, welche noch

Altpapier und Altmaterialien

besitzen und uns dies zuwenden möchten, werden herzlich gebeten, diese Anmeldung auszufüllen und möglichst bis Mittwoch abend an das Depot des **Bad. L.-V. vom Roten Kreuz**, Stefanienstr. 76 (Hinterhaus), einzusenden; damit die Abholung nachträglich noch veranlasst werden kann. Telefonische Anmeldung erbitten wir unter Nr. 636.

Altpapier u. s. w. kann abgeholt werden bei: 1620

Strasse Nr. Stock.
Platz Nr.

Bekanntmachung.

Wegen wiederholter Zuwiderhandlung der Verkäuferin gegen die erlassenen Vorschriften wurde die Magermilch-Verkaufsstelle Nr. 22, Marktplatz 19, geschlossen und an ihrer Stelle seit 21. ds. Mts. eine Magermilchverkaufsstelle in dem Geschäft des Herrn S. Lang, Ede. Kirch- und Gartenstraße, eröffnet.
Karlsruhe, den 22. Mai 1917. 1622
Das Bürgermeisteramt.

Aktuelle Kriegsliteratur

Bauer, Der Balkankrieg und die deutsche Weltpolitik . . . 0,40
Bernstein, Die englische Gefahr und das deutsche Volk . . . 0,30
Brügel, Aus meiner Kriegszeit. Gedichte . . . 0,30
Grunow, Paris-Zusammenbruch? . . . 0,30
Sunderb, Briefe aus dem Felde. Was die Soldaten über den Krieg erzählen . . . 1,20
Seinemann, Die sozialistischen Strömungen der Kriegszeit . . . 0,15

Dokumente zum Weltkrieg:

1. Das deutsche Weißbuch . . . 0,30
2. Das englische Weißbuch I . . . 0,30
3. Das englische Weißbuch II . . . 0,50
4. Das russische Orangebuch . . . 0,30
5. Das belgische Orangebuch . . . 0,30
6. Das Gelbbuch Frankreichs I . . . 0,30
7. Das Gelbbuch Frankreichs II . . . 0,30
8. Das Gelbbuch Frankreichs III . . . 0,40
9. Das österreichisch-ungarische Rotbuch . . . 0,40
10. Das italienische Grünbuch I . . . 0,50
11. Das italienische Grünbuch II . . . 0,50
12. Das japanische Blaubuch . . . 0,50

Gildenbrunn und Heine, Zwei Neben. 1. Die Kriegsführungen des deutschen Heeres. 2. Die politische Zukunft Deutschlands und der Sozialdemokratie . . . 0,20
Girsch, Kommunale Kriegsfürsorge . . . 0,50
Kautsky, Die Internationalität und der Krieg . . . 0,20
Reil, Das deutsche Volk im Krieg . . . 0,15
Richter, Kriegsgeschichte aller Zeiten. 6 Bände à 25 Pfg. oder gebunden . . . 1,80
Sobin, Ein Volk in Waffen . . . 1,00
Spenisch, Deutsche Sozialdemokraten — Sozialdemokratische Deutsche . . . 0,15
— Krieg und Sozialdemokratie . . . 0,25

Bestellungen erbittet

Buchhandlung „Volksfreund“
Luisenstraße 24 — Telefon Nr. 128.

Tüchtige Zigarren- und Wickelmacher
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei 1613
W. Rieger & Co.
Karlsruhe.

Zum alsbaldigen Eintritt
2 stadtkundige, zuverlässige Kutscher
gesucht.
Werner & Gärtner
Hauptbahnhof. 1617

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Cheaufgebote. Philipp Heß von Leningen, Bahnarbeiter in Leningen, mit Frieda Hirsch von Lufsfelden, Richard Borkowsky von Burg, Kaufmann in Gernsbach, mit Mathilde Beck von Essen, Anton Hippur von Schliengen, Pförtner hier, mit Lucia Steurer von Straßburg.

Geburtsanzeige. Julius Bierling von Rheinsheim, Eisenbahn-Affizient in Steinbach, mit Margarete Stroß von Allshausen, Todesfälle. Meta, 7 Mon. 16 Tage alt, B. Karl Strobel, Maschinenarbeiter. Emil Buhler, Oberst a. D., Ehemann, 68 J. alt. Wilhelm Wildmann, Stadttagelöhner, Ehemann, 61 J. alt. Hans, 14 J. alt, B. Karl Stritt, Landgerichtsrat. Philipp Stegmann, Steinbauer, Witwer, 68 J. alt. Helene Sester, barmherzige Schwester, 36 J. alt. Christian Zimmerle, Fabrikant, Ehemann, 59 J. alt. Julie Hermann, 84 J. alt, Witwe des Privatiers Ignaz Hermann.

Damentaschen
M. 2,75 an. 1480
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1. Et.

Schlachtpferde
und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der
Städtischen Gartenamt
Karlsruhe.

Herr, alleinstehend, sucht bis unumöbl. Zimmer, event. mit Pension. Gefl. Off. u. A. B. 1625 a. d. Geschäftsstelle des Volksfr.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1. Et.

Fadenkleider M. 56,75 an
Ableideröcke M. 14,75 an
Schwarze Jacken 19,75 an
Frühjahrsmäntel 19,75 an
Alpaka Mäntel 14,75 an
Wasserdichte Ripsmäntel M. 39,75 an

Unteröcke M. 17,25 an
Weißer Blusen M. 1,45 an
Farbige M. 2,25 an
Füll- und kunstseidene Blusen in großer Auswahl.

Aus Seide: 1616

Fadenkleider M. 120,— an
Mäntel „ 62,00 „
Jacken „ 38,75 „
Ableideröcke „ 46,75 „
Blusen „ 11,75 „
Unteröcke „ 14,75 „

Keine Ladenbesen.

Wer verkauft gegen netto Kasse
Schienenleiste
bis zu 4500 m auch in klein. Mengen, fetter Stahlmuller-
Kivwagen 1917
von 1/2 bis 1 cbm Inhalt u. 2 Lokomotiven dazu.
Angebote erbitten
Gebrüder Eichelgrün
Straßburg i. Elz.

Jeder darf radfahren
mit meinen erlaubnisfreien
**Spiralfeder-
Reifen** M. 7,75
Holzreifen 5,50
Gummi-Reifen 12,50
per Stück. Versand
gratis geliefert.
Bist auf jede
Reise. Kann jeder
aufsehen. Haltbarkeit garantiert.
Wiederverkäufener
Rabatt. 1614
Schlawe, Metallwarenfabrik,
Berlin 328, Weinmeisterstr. 4.

Zimmerpolier
selbständig auf Werktag und
Treppenbau, sowie
**3 bis 4
Zimmerleute**
für dauernd gesucht.
Josef Held
Baugeschäft 788
Eidenstraße 24.

**Gesucht.
Arbeiterinnen**
werden fortwährend angenom-
men in der 1486
Lumpen-Sortieranstalt
S. Rachmann
Durlach, Pfingstraße 28.

Residenz-Theater
Karlsruhe
Waldstr.

Täglich ununterbrochen Vorstellungen
von 3 Uhr nachm.
bis 11 Uhr abends.

Von Mittwoch bis
einschl. Freitag.

Erstaufführung!
Hella Moja
in
**Wenn
die Lawinen
stürzen**
Drama aus den Bergen
in 4 Akten.
Regie: Otto Rippert.
Aufnahmen:
Carl Hoffmann.
Hauptdarsteller:
Maler Gernot
Otto Berger
Traute, seine Tochter
Hella Moja
Wolfgang Warren,
Schriftsteller
Mogens Enger
Marianne, seine Frau
Nelly Lagerst
Hans Lockow, Först-
adjunkt, Josef Cönen
Juan de Barra, Atache
Karl Falkenberg.
Spiel in Berchtesgaden.
1616

**Sondis
dunkler Punkt**
Filmposse in 3 Akten
mit
Emil Sondermann
in der Titelrolle.
1616

**Bilder aus dem alten
Theben in Aegypten**
Naturaufnahme.
1616

Zu kaufen gesucht
ein alter Kinderwagen oder ein
Gestell, auch einzelne Räder,
zur Verwendung für Garten-
arbeit. Eventl. gegen Umtausch
für ein schönes Aquarium.
Angebote unter Nr. 100 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gebrüder
Scharff**

Wir empfehlen:

Limonade
mit Himbeer- und
Citronengeschmack
1/2 Literflasche 12 Pfg.
16 Pfg.

Zitronen
Stück 10 und 15 Pfg.

Salzgurken
Stück 20 Pfg.

Kartoffeln
Bei jeweiligem Ein-
treffen in der Filiale
Amalienstrasse Nr. 27
Verkaufszeit: vorm. 9
bis 10, nachm. 6—7 Uhr.
In den übrigen Filialen
ist keine Verkaufszeit
festgesetzt. 1615